

Ein Dach wie ein Flügel

Der Bau des neuen Osloer Flughafens ist eine logistische Meisterleistung. Seit dem Baubeginn sind nur dreieinhalb Jahre vergangen. Nebst dem Terminalgebäude entstanden in dieser kurzen Zeit ein neuer Bahnhof (der nach Passagieren zweitgrösste des Landes), ein Hotel, das grösste Parkhaus des Landes mit 4000 Plätzen und zahlreiche weitere Nebengebäude wie eine Energiezentrale, der Tower, ein Hotel und mehrere Gebäude für Verwaltung und Logistik. Das Layout des gesamten Flughafengeländes zeichnet in der Aufsicht ein grosses H in den gerodeten Wald. Die beiden vertikalen Balken werden von den zwei parallel zueinander liegenden Pisten gebildet. Quer dazu steht der zweigeschossige Flughafenterminal. Die Bahn unterquert das gesamte Areal mittig und parallel zu den Pisten. Die Bahnsteigaufgänge führen direkt in die seitlich verlängerte Eingangshalle des Terminals.

Rund 150 Meter breit und 100 Meter tief ist der Raum, den man nun betreten hat. Markant, im Schnitt wie das Profil eines Flügels, wölbt sich das Dach von der Eingangspartie in die Höhe, getragen einzig von zehn gewaltigen Trägern aus Holz. Zwei unter das Dach gestellte, mehrgeschossige und mit Holz verkleidete Bürogebäude mit einem grossen Abstand dazwischen, der das Rollfeld erkennen lässt, bilden den Abschluss der Halle gegenüber der verglasten Eingangfront. In der offenen Fläche davor stehen drei Check-in-Inseln frei im Raum. Zwischen den beiden Bürotrakten hindurch passiert man die Zollkontrollen. Danach steht man am Ende des Terminals vor einer grossen verglasten Wand, welche den Blick auf die angedockten Flugzeuge freigibt. Links und rechts führt der Weg nun aus der Halle in die Wartezonen in den je rund 400 Meter langen seitlichen Flügeln, an die die Flugzeuge von beiden Seiten her andocken. Viel Glas und Holz bestimmen auch hier die Erscheinung. Der abreisende Passagier hat bis zur Gangway kein einziges Mal einen Niveauunterschied zu bewältigen. Der Ankommende hingegen geht den Weg zurück ein Geschoss über den Abreisenden in geschlossenen und verglasten Korridoren, die sich unter der Decke auf beiden Seiten der Flügelhallen befinden. Dies erlaubt einen Blick in die Wartezonen und macht die Ankunft zu einem sympathischen Erlebnis in hellen Räumen.

Das Planerteam für den Flughafen Gardermoen wurde in einem Projektwettbewerb für den damals in Betracht gezogenen Standort Hurum im Dezember 1989 evaluiert. Gewonnen hat Aviaplan AS, eine Arbeitsgemeinschaft, der unter anderem die Architekturbüros Narud-Stokke-Wiig AS, Niels Torp AS, Skaarup og Jespersen AS und die Landschaftsplaner Björbekk og Lindheim AS angehören. Ihnen ist eine Anlage und insbesondere ein Terminal geglückt, der mit viel Raum und Licht den Passagieren einen ausserordentlich angenehmen Aufenthalt bietet.

Christoph Affentranger